

So beten wir hier für euch.

2 Makk 1,6

Ich hatte ja schon einmal bedauert, dass die in den Versen 2-5 vorausgegangene Segens- oder Gebetsformel so vergessen worden ist. Das ist das eine und sicher richtig: Die Schreiber des Textes sind sehr bemüht, nicht in die Rolle der Anordnungen Gebenden zu kommen. Gott ist der Handelnde, die Nöte, Wünsche, Gebete der Angesprochenen werden aufgenommen und affirmiert. Und dennoch ist da noch etwas. In Vers 3 wird den ägyptischen Juden „ein Herz“ gewünscht, „das euch fähig macht, ihn zu fürchten und seiner Lehre mutig und bereitwillig zu folgen“. In Vers 8 erzählen sie, dass sie „zum Herrn beteten“ und „wieder Brand- und Speiseopfer darbringen konnten“. Sie hatten das Herz also schon, das sie den Ägyptern wünschten. Ebenso Vers 4: „Er öffne euer Herz für sein Gesetz und die Gebote“ und Vers 8: „Wir zündeten die Leuchter an und legten die Schaubrote aus.“ Und nochmals Vers 4: „... und schenke euch Frieden“. „Jason und sein Anhang (waren) vom heiligen Land und vom König (abgefallen), verbrannten ... das Tempeltor und vergossen unschuldiges Blut“ (Vers 7). Jetzt aber haben sie den Frieden, den sie den Ägyptern erst noch wünschen. Und das Ganze nochmal in Vers 5: „Er erhöere eure Gebete“ und Vers 8: „Wir aber beteten zum Herrn und er hat uns erhört.“ Hinter all den guten Wünschen, und ich glaube, die sind wirklich ernst gemeint, der Brief hat keine kritische, distanzierende Ebene, steht die feste Überzeugung: Wir haben es richtig gemacht, so solltet ihr es auch machen. Das ist als solches nichts Schlimmes. Wenn Martin unseren/seinen griechischen Genossen erzählt, wir wollen am 2.6.2007 in Rostock eine friedliche Demo, dann ist das gerade so etwas: Wir haben es diskutiert, bedacht, hin und her gedreht und sind zu einem Ergebnis gekommen. Das muss und darf man dann auch deutlich mitteilen. Allerdings, und das beunruhigt ein wenig, steckt da auch eine latente, nur angedeutete, mögliche, vielleicht gar nicht beabsichtigte, Drohung drin: „So beten wir hier für euch.“ Wie aufmerksam, genau, einfühlsam wir doch sind! Tut ihr es nicht, macht ihr die Dinge anders als wir, dann wissen wir nicht, ob euch und uns allen das so gut tut! Wir haben Recht, nehmt uns als Vorbild, wie Paulus das später sinngemäß formulieren wird. Wahrscheinlich ist es das, was Dagmar meint, wenn sie sagt, Ratschläge seien auch Schläge. Mir geht es nicht darum, alle Ratschläge zu verurteilen. Die Jerusalemer Juden haben eine große, wichtige Erfahrung gemacht und sie versuchen das nicht für sich zu behalten, sondern die Alexandriner daran teilhaben zu lassen. Dass sie überzeugt sind, richtig gehandelt und Gottes Hilfe gehabt zu haben, ist normal. Ich will nur aufmerksam machen auf den Umstand, dass in ihrer Freude und der Aufforderung, diese Freude zu teilen, auch eine Perspektive der möglichen Intoleranz und des Zwangs liegt. Eine Sensibilität dafür, dass auch Freude und Erfolg nicht gleichzeitig sind und, allzu dick aufgetragen, auch als Zwang und Überstülpen erscheinen können, eine solche Sensibilität wäre sehr zu wünschen.